

Neue Arten der Gattung *Tomoglossa* Kraatz, mit einer Bestimmungstabelle der bis jetzt bekannt gewordenen Arten dieser Gattung (Col. Staph.)

(121. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

von

OTTO SCHEERPELTZ, Wien

(mit 2 Textabbildungen)

Herr P. J. BRAKMAN (Nieuw en St. Joosland — Holland) hatte mir einige in Holland aufgefundene Stücke einer Staphylinidenart zum Studium eingesendet, von denen er vermutete, daß es sich um eine Art der Gattung *Tomoglossa* Kraatz handeln müßte, die ihm aber mit der altbekannten Art *T. luteicornis* Erichson nicht identisch erschienen. Er hatte außerordentlich gut beobachtet: Es handelte sich — wie ich nach Anfertigung von Mikropräparaten der Mundteile feststellen konnte, — tatsächlich um eine Art der Gattung *Tomoglossa* Kraatz, jedoch um eine ausgezeichnete, neue, schon allein nach ekto skelettalen Merkmalen von der Art *T. luteicornis* Erichson sofort und sehr gut zu unterscheidende Art.

Um die Beschreibung der neuen Art durchführen zu können, mußte ich selbstverständlich zuvor das gesamte Material der Gattung *Tomoglossa* Kraatz in meiner großen Staphyliniden-Spezialsammlung neuerlich studieren. Dies um so mehr, als sich in diesem Materiale schon seit längerer Zeit auch eine Form aus der Umgebung Kairos befand, die ich bisher weder bei *T. luteicornis* Erichson noch bei der bisher als „var.“ zu dieser Art angesehen gewesenen Form *T. laeta* Eppelsheim unterzubringen vermochte und die ich bei dieser Gelegenheit in die neuerlichen Untersuchungen mit einbeziehen mußte. Das weitere Studium der Exemplare der Form EPPELSHEIMS in der Koleopterensammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, in der ja auch die coll. EPPELSHEIM aufbewahrt wird, ergab zunächst die Tatsache, daß es sich bei der eben erwähnten Form aus der Umgebung Kairos auch nicht um die über das südliche Mediterraneum, Kleinasien, den Kaukasus, Turkestan, bis Afghanistan verbreitete Art *T. laeta* Eppelsheim handelte, sondern um eine von ihr und von *T. luteicornis* Erichson schon allein durch die auffallend großen und vorspringenden Augen und die andere Fühlerbildung sofort zu unterscheidende neue Art. Das neuerliche Studium der Exemplare der Art *T. laeta* Eppelsheim in der coll. EPPELSHEIM führte außerdem noch zu der Feststellung, daß es sich bei diesen Tieren tatsächlich um eine eigene, gute Art, als was sie ja seinerzeit von EPPELSHEIM angesehen worden war, handelt und nicht um eine „var.“ der Art *T. luteicornis* Erichson, wie dies z.B. FAUVEL in seinem „Catalogue des Staphylinides de la Barbarie, de la Basse-Egypte et des Iles Açores, Madères, Salvages et Canaries“ (1902, *Revue d'Entomologie*, 21 : 152) angenommen hatte und wie dies seither in den Katalogen beibehalten worden war. Als einzige Korrektur zur Beschreibung EPPELSHEIMS (1884, *Berliner ent. Z.*, 28 : 369) wäre aber zu vermerken, daß der Halsschild bei *T. laeta* Eppelsheim nicht wie dort angegeben „um die Hälfte breiter als lang“, sondern nur um etwa ein Viertel breiter als lang ist, eine der irrtümlichen Maßangaben, wie sie bei älteren Autoren, die

die Maßverhältnisse meist nur mit freiem Auge unter der Lupe geschätzt und fast nie mit einem optischen Meßinstrument wirklich gemessen haben, häufig anzutreffen sind.

Die Benennung einer heller gefärbten, angeblichen Form der *T. luteicornis* Erichson durch CAMERON (1912, *Ent. monthly Mag.*, 48: 79) von der Insel Kamaran im Roten Meer als var. *eppelsheimi* ist auch nicht recht klar; dies um so mehr, als CAMERON dort hiezu vermerkt: „This variety was referred to by Eppelsheim in litt., as var. *laeta*, but no description having appeared, and the insect being very distinct from the type-form, I have thought it well to bring it forward and dedicate it to the late Dr. Eppelsheim”. Allem Anschein nach war also CAMERON die Beschreibung der *T. laeta* durch EPPELSHEIM nicht bekannt geworden. Es ist daher möglich, daß die Form CAMERONS vom Roten Meer tatsächlich *T. laeta* Eppelsheim ist. Es ist aber immerhin auch möglich, daß diese Form mit der von mir weiter unten beschriebenen neuen Art *T. aegyptiaca* m. aus der Umgebung Kairos identisch ist, obwohl ich nicht recht glauben kann, daß einem so guten Kenner der Staphyliniden, wie es CAMERON war, nicht sofort die ungewöhnlich großen und vorspringenden Augen aufgefallen wären, wenn es sich bei seiner Form vom Roten Meer tatsächlich um meine Art *T. aegyptiaca* gehandelt hätte. So bleibt vorläufig die Zugehörigkeit dieser Form CAMERONS ungeklärt.

Das Gleiche dürfte auch für die von C. KOCH (1936, „Wissenschaftliche Ergebnisse der entomologischen Expeditionen Seiner Durchlaucht des Fürsten Alessandro C. della Torre e Tasso nach Aegypten und auf die Halbinsel Sinai, XIII. Staphylinidae”. — Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi”, Duino, p. 103) angeführten „var. *laeta* Eppelsheim” von *T. luteicornis* Erichson von Ghizeh bei Kairo gelten, eine Form also, die vielleicht auch mit meiner weiter unten beschriebenen neuen Art *T. aegyptiaca* identisch sein könnte.

Zur Unterscheidung der vier demnach bis jetzt bekannten Arten der Gattung *Tomoglossa* Kraatz diene nun die folgende, auf leicht erkennbaren ekto skeletalen Unterscheidungsmerkmalen aufgebaute

BESTIMMUNGSTABELLE DER BIS JETZT BEKANNT GEWORDENEN ARTEN
DER GATTUNG *Tomoglossa* KRAATZ

- 1 (6) Augen kleiner und schwächer vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser höchstens so groß wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, um etwa die Hälfte oder sogar um etwas mehr als um die Hälfte größer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Kopf im Gesamtumriß weniger stark quer, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen nicht ganz um die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Vorderrande der Oberlippe bis zur Halsrandungskante.
- 2 (5) Größere Arten von über 2,4 mm Länge. Kopf und Halsschild kräftig und ziemlich dicht punktiert. Färbung des Körpers im ganzen dunkler, schwarzbraun bis tiefschwarz, mitunter die Flügeldecken im hinteren Drittel oder in der hinteren Hälfte und das Abdominalende etwas heller rötlichbraun. Halsschild im Gesamtumriß stärker quer-rechteckig, seine größte Breite in

einer Querlinie durch das vorderste Drittel oder die Mitte seiner Mittellänge höchstens um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge.

- 3 (4) Abdomen an der Basis bedeutend, um etwa ein Drittel schmaler als die größte Breite der Flügeldecken in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln. Die ersten drei Fühlerglieder schlanker und gestreckter, das vierte und fünfte Fühlerglied weniger stark quer ausgebildet. — Gesamtfärbung heller bis dunkler schwarzbraun oder rotbraun, das hintere Drittel oder die hintere Hälfte der Flügeldecken und das Abominalende noch etwas heller rötlichbraun, Fühler hellbraun bis hell rötlichgelb, ihre Basalglieder, die Maxillartaster und die Beine stets ganz hell rötlichgelb. — Länge: 2,4—2,6 mm — Über Mittel- und Südeuropa und das nördliche Mediterraneum verbreitet.

luteicornis Erichson (Abb. 1, links)

(1837—39, Käfer Mark Brandenb., 1: 332;
1839—40, Gen. Spec. Staph.: 124)

Typus generis

- 4 (3) Abdomen an der Basis nur ganz wenig schmaler als die größte Breite der Flügeldecken in einer Querlinie etwa durch die Mitte ihrer Länge. Die ersten drei Fühlerglieder plumper und dicker, das vierte und fünfte Fühlerglied stärker quer ausgebildet. — Gesamtfärbung tiefschwarz, mit meist ziemlich starkem Firnißglanz, die Fühler, Maxillartaster und Schenkel dunkel braunschwarz, die Fühlerbasen mitunter und die Schienen etwas heller pechbraun, nur die Tarsen schmutzig bräunlichgelb. — Länge: 2,6—2,75 mm — Bisher nur aus Holland bekannt geworden.

brakmani nov. spec. (Abb. 1, rechts)

- 5 (2) Kleinere Art von höchstens 2,2 mm Länge. Kopf und Halsschild feiner und nicht dicht punktiert. Färbung des Körpers im ganzen heller, Kopf dunkler braun bis rötlichbraun, Halsschild leuchtend rötlichgelb, Flügeldecken und Abdomen hell bräunlichgelb, die mittleren Segmente des letzteren meist etwas angedunkelt, Fühler, Maxillartaster und Beine hell rötlichgelb. Halsschild im Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge höchstens nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge. — Länge: 2—2,2 mm — Von den Cap-Verde-Inseln im Westen über das südliche Mediterraneum (Mauretanien, Marokko, Algier, Tunis, Tripolis, Aegypten, Syrien, Palästina, Kleinasien), den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran, Transkaspien, Turkestan, bis nach Afghanistan im Osten verbreitet.

laeta Eppelsheim (Abb. 2, links)

(1884, *Berl. ent. Zeitschr.*, 28: 369)

- 6 (1) Augen größer und stärker vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser gut so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, nur so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Kopf im Gesamtumriß viel stärker quer, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen fast um zwei Drittel größer als seine Mittellänge vom Vorderrande der Oberlippe bis zur Halsrandungskante. Auch der Halsschild im Gesamtumriß stark quer, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittel-

länge um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge. — Kopf und die Mittelsegmente des Abdomens dunkel- bis rötlichbraun, der Halsschild, die Flügeldecken, die Basis und das Ende des Abdomens hell rötlichgelb, die Fühler, Maxillartaster und die ganzen Beine hell- bis blassgelb. — Länge: 2,2 mm — Bisher nur aus der Umgebung Kairos in Unter-ägypten bekannt geworden.

aegyptiaca nov. spec. (Abb. 2, rechts)

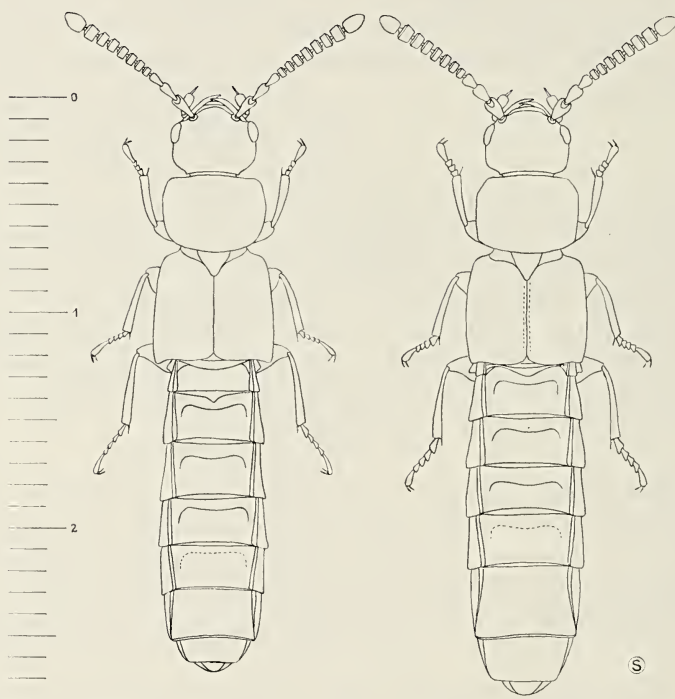


Abb. 1. — Halbschematische Habitusbilder von: Links: *Tomoglossa luteicornis* Erichson — Rechts: *Tomoglossa brakmani* nov. spec. — Maßstab in Millimetern.

Tomoglossa brakmani nov. spec. (Abb. 1, rechts)

Kopf, Halsschild, Schildchen, Flügeldecken und Abdomen tiefschwarz, meist mit stärkerem oder schwächerem Firnißglanz, Fühler gleichfalls tiefschwarz, ihre Basalglieder mitunter etwas heller braun, die Kiefertaster an der Basis dunkelbraun, zum Ende schwarz, die Mandibeln dunkelbraun, die Schenkel dunkel braunschwarz, die Schienen etwas heller pechbraun und nur die Tarsen schmutzig bräunlichgelb.

K o p f im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der nicht sehr großen Augen ist um nicht ganz die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Vorderrande der Oberlippe bis zur Halsrandungskante. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ist etwa so groß wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen, deren Konturen zueinander und zur Körperlängsachse fast parallel geradlinig verlaufen und hinten

backenartig, aber verhältnismäßig eng zum Halse abgerundet erscheinen, sind, von Augenhinterrand über die Wölbungen der Backen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Der Hals selbst besitzt fast die halbe größte Kopfbreite. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, seine Oberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde sehr grob, tief eingestochen punktiert. Die Durchmesser der Punkte sind etwas größer als die Durchmesser zweier, mitunter dreier benachbarter Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind halb so groß wie die Punktdurchmesser. Nur am Vorderrande des Kopfes erstreckt sich zwischen den Fühlerinlenkungsstellen eine kleine, glatte, punktlose Stelle und am Kopfhinterrande werden die Punkte in einer schmalen Zone vor der Halsrandungskante feiner und spärlicher. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von der Mittellängslinie nach vorn schräg außen, an den Seiten gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig ausgebildet. Erstes Glied verhältnismäßig dick und plump, keulenförmig, zum Ende ziemlich stark erweitert, etwa doppelt so lang wie am Ende breit; zweites Glied nur wenig kürzer und schwächer als das erste Glied, gleichfalls ziemlich dick und plump, verkehrt-kegelstumpfförmig, von dünnerer Basis zum Ende verdickt, etwa um die Hälfte länger als am Ende breit; drittes Glied etwas kürzer und schwächer als das zweite Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich stark verdickt, auch um etwa die Hälfte länger als am Ende breit; viertes Glied kurz, so breit wie das Ende des dritten Gliedes, deutlich quer, aber kaum halb so lang wie das dritte Glied; die folgenden Glieder bis einschließlich des neunten Gliedes allmählich etwas an Länge und Breite zunehmend, alle um etwa die Hälfte breiter als lang; das zehnte Glied etwas größer und länger als das vorhergehende Glied, ihm etwa gleich breit, aber etwas länger als dieses Glied, daher nur um etwa ein Viertel breiter als lang; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende langellipsoidisch verjüngt. Alle Glieder mit feinen, längeren, abstehenden, schwarzen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge. Seine Seitenkonturen sind von den Punkten der größten Breite nach vorn ziemlich stark und schräg zu den verrundeten Vorderwinkeln konvergent, wobei der Vorderrand des Halsschildes fast gerade quer abgestutzt erscheint; nach hinten sind die Seitenkonturen fast geradlinig und nur sehr schwach konvergent, so daß zwischen ihnen und dem nach hinten flach konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrande des Halsschildes in der Anlage sehr deutlich erkennbare, stumpfe Hinterwinkel entstehen. Oberseite des Halsschildes gleichmäßig flach gewölbt, in der Mitte der Basis vor dem Schildchen mitunter mit der Andeutung einer Abflachung. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde so wie der Kopf in Stärke, Tiefe und Anordnung ähnlich punktiert, die Durchmesser der Punkte aber etwas kleiner, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwas geringer als dort, so daß

der Halsschild etwas dichter als der Kopf punktiert erscheint. Unmittelbar vor dem Hinterrande erstreckt sich längs der Randlinie eine schmale Zone, in der die Punkte viel feiner ausgebildet und dichter aneinander gerückt sind. In den Punkten inseriert wie auf dem Kopfe eine feine, dunkle Behaarung, die im allgemeinen gerade von vorn nach hinten, in den hinteren Hälften der Seitenteile nach hinten innen, knapp vor dem Hinterrande quer, parallel zur Randkante nach außen gelagert ist.

Schildchen verhältnismäßig groß, dreieckig, dicht und grob narbig punktiert und fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz leicht bauchig erweiterten, zu den Hinterwinkeln wieder etwas eingezogenen, aber zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist ganz wenig größer als ihre Schulterlänge und gleichfalls nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist um etwa ein Fünftel größer als die Halsschildmittellänge. Die Oberseite ist ganz flach gewölbt, mit einem Quereindruck an der Basis jederseits des Schildchens, mit einem feinen, linienartigen Eindruck jederseits längs der Naht, wodurch diese leicht betont etwas deutlicher hervortritt. Die Oberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund in Stärke, Tiefe und Anordnung ähnlich wie der Halsschild punktiert, die Punkte erscheinen aber leicht wie von hinten eingestochen, wodurch die Punktierung einen etwas rauheren Eindruck macht. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, im allgemeinen gerade nach hinten, jederseits neben dem Ende der Naht schräg nach außen, im hinteren Teil jeder Flügeldecke schräg nach innen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nur ganz wenig schmaler als die größte Breite der Flügeldecken in einer Querlinie etwa durch die Mitte ihrer Länge, seine Seitenkonturen sind nach hinten bis zur Mitte gerade noch erkennbar etwas erweitert und dann ebenso ganz schwach zum stumpfen Ende konvergent. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, wodurch das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die drei ersten freiliegenden Tergite tragen an ihren Basen je eine ziemlich tiefe, das vierte freiliegende Tergit dort die Andeutung einer schwächeren Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der beiden ersten freiliegenden Tergite ist von einer sehr kräftigen, fast so stark wie jene des Kopfes ausgebildeten und ebenso wie dort angeordneten Punktierung bedeckt, deren Punkte aber deutlich als von hinten eingestochen erkennbar sind und dadurch etwas rauhkörnig erscheinen. Auf dem nächsten Tergite wird diese Punktierung ganz wenig schwächer und etwas weitläufiger, auf dem folgenden Tergite noch schwächer und noch weitläufiger, bis sie schließlich auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite ziemlich feinkörnig und sehr weitläufig wird, dabei fast in unregelmäßigen Querreihen angeordnet erscheint. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist wieder etwas dichter und kräftiger punktiert, ebenso bleiben die Pleurite und Sternite von der Abdominalbasis bis zum Abdominalende dicht und ziemlich kräftig punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, dunkle Behaarung, an den Hinterwinkeln der Pleurite und

auf den Hinterrändern der Tergite stehen einzelne vor allem aber an den Pleuriten des Abdominalendes und an diesem selbst zahlreiche, dicht angeordnete, ziemlich lang abstehende, dunkle Borstenhaare.

Beine im allgemeinen wie bei *T. luteicornis* Erichson gebaut, aber alle ihre Teile, besonders die Tarsen sind kräftiger entwickelt als dort. Vordertarsen viergliedrig, Mittel- und Hintertarsen fünfgliedrig, bei den letzteren das erste Glied etwas länger als die folgenden einzelnen drei Glieder.

Beim Männchen tritt das letzte Tergit etwas stärker und spitzer, das letzte Sternit des Abdomens länger und schmaler abgerundet aus dem Abdominalende hervor. Beim Weibchen ist sowohl das letzte Tergit als auch das letzte Sternit des Abdomens breiter und flacher abgerundet. Leider konnte der Aedoeagus des Männchens nicht untersucht werden, weil nur ein einziges Männchen vorliegt und dieses den bei aller Vorsicht doch möglichen Beschädigungen beim Herauspräparieren des Aedoeagus nicht ausgesetzt werden konnte. Er wird erst bekannt gemacht werden können, bis neuerlich Material und darunter hoffentlich Männchen der neuen Art vorliegen werden.

Mir liegen von der neuen Art 4 Exemplare vor, die von Herrn P. J. BRAKMAN

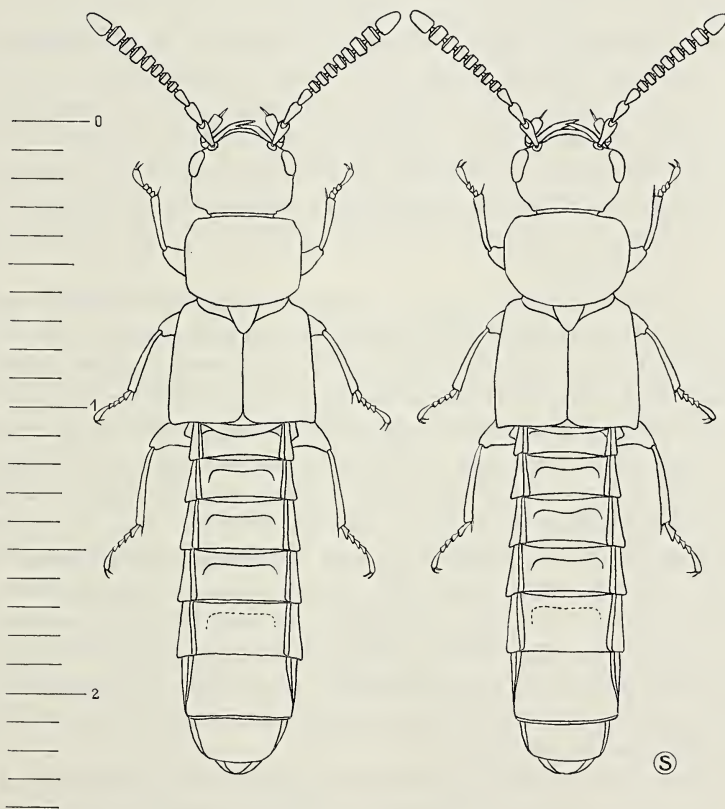


Abb. 2. — Halbschematische Habitusbilder von: Links: *Tomoglossa laeta* Eppelsheim — Rechts: *Tomoglossa aegyptiaca* nov. spec. — Maßstab in Millimetern.

am 18.IV.1960 in der Umgebung von St. Joosland aufgefunden worden sind. Es handelt sich um 1 ♂, 1 ♀, Typen in meiner Sammlung, 1 ♀, Paratypus in coll. BRAKMAN; 1 stark defektes ♀ wurde von mir für Mikropräparate verwendet, um die Gattungszugehörigkeit der Tiere einwandfrei und exakt festlegen zu können.

Ich widme die interessante neue Art in herzlicher Dankbarkeit für die Überlassung der Typen ihrem Entdecker.

Tomoglossa aegyptiaca nov. spec. (Abb. 2, rechts)

Kopf und die Mittelsegmente des Abdomens dunkel- bis rötlichbraun, der Halsschild, die Flügeldecken, die Basis und das Ende des Abdomens hell rötlichgelb, die Fühler, die Maxillartaster und die ganzen Beine hell- bis blassgelb.

Kopf im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen fast um zwei Drittel größer als seine Mittellänge vom Vorderrande der Oberlippe bis zur Halsrandungskante. Augen auffallend groß und ziemlich stark vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser gut so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die nach hinten stark konvergenten Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, sind nur so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf glattem, glänzendem Grunde ziemlich fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte nur so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. Im Vorderteil des Kopfes zwischen den Fühlereinlenkungsstellen verschwindet die Punktierung fast ganz. In den Punkten inseriert eine feine, helle Behaarung, die von hinten innen nach vorn außen gelagert ist.

Fühler verhältnismäßig lang und ziemlich kräftig. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied etwas schwächer und etwas kürzer als das erste Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied noch etwas schwächer und noch etwas kürzer als das zweite Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, auch etwa doppelt länger als breit; viertes Glied kurz, halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes, im Umriß schon leicht quer-rechteckig; die folgenden Glieder bis einschließlich des neunten Gliedes allmählich etwas an Länge und Breite zunehmend, alle sehr deutlich um etwa die Hälfte breiter als lang; zehntes Glied so breit wie das achte Glied, aber etwas länger als dieses Glied, nur um etwa ein Viertel breiter als lang; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende lang-ellipsoidisch verjüngt, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder mit abstehenden, feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge und etwas größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn stark schräg

zu den abgerundeten Vorderwinkeln konvergent, dabei der Vorderrand des Halsschildes nach vorn ganz flach konvex; Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach hinten fast geradlinig und nur schwach konvergent und mit dem nach hinten stärker konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrande breit abgerundet, so daß Hinterwinkel nicht einmal in ihrer bloßen Anlage erkennbar sind. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, seine Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund etwas stärker und dichter als der Kopf und leicht körnelig punktiert, die Durchmesser der von hinten eingestochenen Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von einundeinhalb Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa einundeinhalbfach so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, helle, im allgemeinen gerade nach hinten, in der hinteren Hälfte jederseits schräg nach hinten innen, vor dem Hinterrande in einer ganz schmalen Zone quer nach außen gelagerte Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, fein und sehr dicht, aber etwas rauh punktiert und fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht und geradlinig divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre große Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Achtel größer als ihre Schulterbreite, ihre Schulterlänge so groß wie ihre Schulterbreite, aber um etwa ein Drittel größer als die Mittellänge des Halsschildes. Oberseite abgeflacht, mit einem queren Basaleindruck jederseits des Schildchens. Oberfläche auf glattem, glänzendem Grunde doppelt stärker, aber nicht dichter als der Halsschild punktiert, die Punkte sehr deutlich von hinten eingestochen und daher deutlich körnelig erscheinend. In den Punkten inseriert eine feine, helle, durchaus gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis viel schmaler als die größte Breite der Flügeldecken in einer Querlinie vor ihren Hinterwinkeln, das Abdomen dort um etwa ein Drittel schmaler als diese größte Flügeldeckenbreite. Seine Seitenkonturen nach hinten ganz schwach bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites divergent und zum Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das vierte freiliegende Tergit nur mit der Andeutung einer solchen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Die Oberfläche der ersten drei freiliegenden Tergite trägt auf glattem, glänzendem Grund eine in Stärke und Anordnung jener der Flügeldecken ähnliche, aber etwas weniger dichte und noch deutlicher körnelige Punktierung. Auf den nächsten Tergiten wird die Punktierung etwas schwächer und noch etwas weitläufiger, so dass das siebente (fünfte freiliegende) Tergit bedeutend schwächer und viel weniger dicht als die vorderen Tergite punktiert ist. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist wieder etwas kräftiger und dichter punktiert. Die Pleurite und Sternite sind von der Abdominalbasis bis zum Abdominalende durchaus dicht und kräftig punktiert. In den Punkten inseriert eine

ziemlich lange und dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung an den Hinterecken der Pleurite und auf den Hinterrändern der Tergite stehen einzelne, an den Pleuriten des Abdominalendes und an diesem selbst zahlreiche, dicht angeordnete, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet, die Vordertarsen viergliederig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliederig, bei den letzteren ist das erste Glied nur wenig länger als die drei einzelnen, folgenden Glieder.

Beim Männchen ist das letzte Tergit zum Ende stärker langelliptisch verengt und ragt wie das ähnlich geformte letzte Sternit etwas weiter aus dem Abdominalende hervor. Beim Weibchen ist das letzte Tergit und das letzte Sternit breiter und flacher abgerundet und beide ragen aus dem Abdominalende kaum hervor. Der Aedoeagus des Männchens konnte leider nicht untersucht werden, weil nur ein einziges Männchen vorliegt, das den beim Herauspräparieren des Aedoeagus trotz aller Vorsicht immerhin möglichen Verletzungen nicht ausgesetzt werden konnte.

Länge: 2,2 mm.

Wie bereits eingangs erwähnt worden ist, befand sich von dieser großäugigen Art schon seit längerer Zeit ein Pärchen: 1 ♂, 1 ♀, Typen in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung. Sie stammen aus der Umgebung von Kairo (Meadi) und ich erhielt sie vor vielen Jahren von meinem leider schon heimgegangenen lieben Freund A. WINKLER.

Macrolepidoptera in 1962

door

T. H. VAN WISSELINGH

Zoals gewoonlijk wil ik u weer een overzicht geven van de meest interessante waarnemingen in het jaar 1962. Dit was, wat de klimatologische omstandigheden betreft, ongunstig. Een zeer laat en koud voorjaar, een natte en koude zomer en een vrij koud najaar met reeds in november invallende vorst. Toch was 1962 wat de vangsten van Macrolepidoptera betreft, althans in Bergeijk, beter dan 1961. In totaal zag ik in 1962 428 soorten tegen 400 in 1961. Op licht kwam belangrijk meer, hetgeen onderstaande cijfers duidelijk aangeven (de tussen haakjes geplaatste getallen geven die uit 1961 aan).

Hoogste aantal soorten per avond op de lamp	103	(82)
Gemiddelde beste vijf avonden op de lamp	91	(75,8)
Gemiddelde beste tien avonden op de lamp	83,9	(63,8)
Gemiddelde beste twintig avonden op de lamp	72,24	(53,75)
Gemiddelde beste vijftig avonden op de lamp	50,28	(38,98)

Zeldzame soorten

Spialia sertoria Hffms. 9 en 13 juni te Colmond. Van deze zeldzame Hesperide zijn mij thans vier vindplaatsen in Z.-Limburg bekend, waar de vlinder in juni geregeld is aan te treffen, n.l. Bunderberg, Welterberg, Cadier en Keer en Colmond.